



Die phantastischen Fälle
des ROBERT FUCHS
Autor und Coverdesign: Lars Hannig

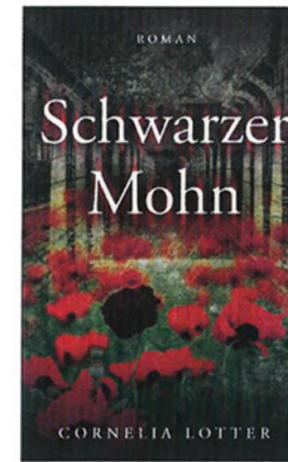
Motiv: Zahnräder sind ein Erkennungszeichen für Steampunk – und tatsächlich spielen die episodischen Geschichten in der Zeit von 1917 bis 1921. Das Cover hat dennoch einen modernen Look, es arbeitet mit einem Multiple-Exposure-Effekt (außen die Silhouette eines Pans mit Hörnern, innen eine Straßenansicht und Zahnräder). Die Idee ist sehr schön,

wenngleich die Bildwelten nicht wirklich ineinander greifen. Hier fehlt noch die handwerkliche Kunstfertigkeit, die Bildebenen miteinander zu verweben. Stattdessen sind Innen- und Außenmotiv durch einen schwarzen Rand hart voneinander abgetrennt, im Halsbereich der Figur taucht ohne Zusammenhang ein Stück Kopfsteinpflaster auf. Auch die Zahnräder im Kopf als Symbol für den Detektiv sind losgelöst und wirken wie ein Fremdkörper, der keine Verbindung zum übrigen Bild eingehen will. Der Schattenriss des Außenmotivs hebt sich nur schlecht vom dunklen Hintergrund ab. Wo das Cover düster wirken soll, bleibt es stellenweise zu kontrastarm.

Typografie: Die Schriften stechen durch den schönen Kontrast sehr gut ins Auge. Die gewählten Fonts haben durchaus einen phantastischen Charakter (besonders bei „Robert Fuchs“), aber es ist etwas zu viel des Guten. Das Spiel mit der Schriftmischung hat großes Potenzial, aber eine richtige Wortmarke entsteht leider nicht daraus. Den Grund dafür finden wir in der Mikrotypografie. Über falsche Kapitälchen stolpern wir leider immer wieder – besonders beim Autorennamen. Und im Untertitel sieht man, dass die Initialen aufgrund der verschiedenen Proportionen und Strichstärken schlecht mit den übrigen Buchstaben harmonieren. Der gute Typo-Ansatz könnte mit mehr Wissen über Schriftgestaltung perfektioniert werden.

Farben: Die Farbwahl ist super gelungen und stimmig! Der schlammgrüne Hintergrund liegt voll im Trend und bildet eine gute Basis für die Erdfarben der Ziegelfassade und das Rostrot der Zahnräder. Das Goldgelb der Schrift setzt einen glänzenden Kontrapunkt und greift auch den schwachen Lichtschein aus der Straßenszene auf. Zusammengehalten wird alles durch den Schatten, der die Atmosphäre des viktorianischen Settings gut einfängt.

Fazit: Daumen hoch für das Coverkonzept, nur die Umsetzung hätte etwas mehr Feinschliff verdient. Die ungewöhnliche Vermählung eines Detektivromans mit dem Übernatürlichen könnte optisch noch etwas mutiger inszeniert werden, aber das phantastische Genre ist gut getroffen. Der Stil des Covers gefällt, die Möglichkeiten zur Umsetzung der Idee sind noch nicht voll ausgeschöpft.



Schwarzer Mohn
Autorin: Cornelia Lotter
Coverdesign: Tanja Prokop

Motiv: Ein unscharfes Mohnfeld (es wirkt ein bisschen wie ein Gemälde) geht nach oben hin in einer Überblendung in dunkle Mauern und Stacheldraht über. Die Atmosphäre ist düster und bedrohlich. Im Vordergrund ist eine der Mohnblüten schwarz eingefärbt und visualisiert so den Titel des Buches. Eine wörtliche Umsetzung des Titels auf dem Cover abzubilden wäre unserer Meinung nach nicht nötig gewesen. Es ist genau genommen eine Dopplung. Man darf dem Betrachter ruhig etwas Vorstellungsvermögen zugestehen.

Anstelle eines Himmels liegt eine graue, zerkratzte Struktur über der Szenerie und verheißt ebenfalls nichts Gutes. Nur vom Covermotiv ausgehend könnte es sich um einen Thriller handeln oder um eine düstere Kriegsgeschichte. Nach kurzem Spicken in die Zusammenfassung können wir sagen, dass das Covermotiv funktioniert: Der Roman spielt 1942 in einem Zwangsarbeitslager.

Typografie: Bei der Schriftgestaltung ist leider einiges an Potenzial verschwendet worden. Die brave Serifenschrift unterstützt Motiv und Thema nur durch einen rötlichen Glow. Die Schriftart selbst ist langweilig und unspektakulär. Es hätte vielleicht schon gereicht, ein paar der Kratzer auf der Schrift anzubringen, damit sie mehr Spannung und Dramatik ausdrückt. Auffällig ist die Positionierung des Autorennamens unten und des Genres oben. Das ist bei uns noch immer selten zu sehen; man findet es eher im englischsprachigen Raum. Aber warum nicht? Irgendwann sieht man es hoffentlich auch häufiger hier, denn es lässt der Gestaltung mehr Spielraum.

Farben: Die dunkel gewählten Farben spielen bei der Wirkung des Covers eine tragende Rolle. Ein Mohnfeld hat grundsätzlich eine positive, fröhliche Ausstrahlung. In dieser Form der Abbildung verursacht es Unbehagen und Beklemmung.

Fazit: Ein Cover, bei dem man nicht so recht sagen kann, ob es gefällt – es will vielleicht auch gar nicht gefallen. Denn die Themen Zweiter Weltkrieg und Zwangsarbeitslager sind schwere Kost für einen Roman. Die Überblendung von Vorder- zu Hintergrund wirkt ein bisschen wie eine Notlösung, so ganz versteht der Betrachter diesen Übergang nicht. Man versucht zu erkennen, was sich da im Hintergrund verbirgt. Aber es ist ein zum Inhalt passendes Cover, und wenn auch typografisch mehr rauszuholen gewesen wäre, so ist es doch in sich stimmig.

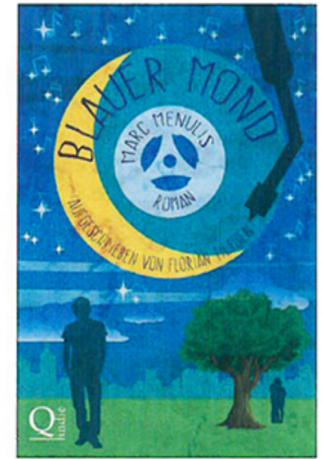
Blauer Mond, Marc Menulis
Autor: Florian Tietgen
Coverdesign: Jacqueline Spieweg

Motiv: Der größte Teil der sehr grafischen Illustration wird von einem Nachthimmel bestimmt, in dem Sterne mit Noten verschmelzen. Vor der Skyline einer Stadt sieht man links die Silhouette eines Jungen und rechts ein Liebespaar unter einem Baum. Titel und Autor werden auf einem Plattenteller präsentiert, die Platte ist zugleich auch der Mond. Schon beim Anblick des Covers denkt man an: Poesie. Liest man in das Buch hinein, erfährt man, dass „Blauer Mond“ zugleich der Sommerhit des Protagonisten Marc Menulis und der Name eines rätselhaften Jungen ist. Das Motiv ist ungewöhnlich künstlerisch und zart.

Typografie: Der künstlerische Eindruck wird durch die Schrift in Dunkelblau unterstützt, die sich sehr gefügig in die Komposition einbettet. Der feine Titelschriftzug folgt der Rundung der Platte wie auch alle übrigen Texte. Losgelöst von Coverkonventionen wirkt die Typografie handgeschrieben und auf den ersten Blick fehlt der Autor. Erst auf den zweiten entdeckt man am unteren Rand der Schallplatte die Zeile „Aufgeschrieben von Florian Tietgen“. Als habe Florian Tietgen die Geschichte nicht erfunden, sondern nur eingefangen.

Farben: Alle Farbtöne changieren zwischen Blau (Himmel, Platte, Figuren) und Grün (Stadt, Wiese, Baum), die Schallplatte selbst ist türkisfarben. Der einzig wirklich warme Farbtupfer, der heraussticht, ist die goldene Mondsichel, die sich aus dem Plattenkreis herausformt. Die Farbflächen werden durchbrochen durch eine feine Papierstruktur, die verhindert, dass die Grafiken zu flach und eindimensional wirken. Nur ein winziger Wermutstropfen fällt ins Auge: der Baum im Vordergrund hat als einziges Element eine starke Plastizität durch Licht und Schatten, was den Figuren dagegen fehlt – das stört ein wenig die Homogenität und Harmonie des Compositings.

Fazit: Diese vielschichtige und feinsinnige Gestaltung widersetzt sich in ihrer künstlerischen Natur jeder genauen Einordnung nach Genre-Merkmalen. Die Elemente sind vielschichtig und spielen mit unterschiedlichen Bedeutungen: Die Sterne sind zugleich Musiknoten, der Mond ist zugleich eine Schallplatte ... Viele beschreiben den Liebesroman als melancholisch, voller Musik, Poesie und verschiedener Zwischentöne – und dieses Cover wird alledem gerecht. Für die meisten unserer Kunden wäre dieses Design wohl zu verspielt, zu verkünstelt – und doch hat es eine romantische Seele, die wir nicht beurteilen oder bewerten wollen. Nur bewundern.



Andrea Barth & Markus Weber,
Agentur Guter Punkt, München

In der Cover-Werkstatt erhalten ausgewählte Cover von LeserInnen unseres Magazins Feedback von den Profis der Münchner Agentur Guter Punkt.

Bücher mit einer professionellen Optik verkaufen sich deutlich besser. Das wissen mittlerweile viele Selfpublisher; Umschläge der Marke Eigenbau sind selten geworden. Auch wir erhalten immer häufiger Anfragen von Selfpublishern. Natürlich stehen ihnen meist nicht die Budgets zur Verfügung, die Verlage aufwenden können. Aber auch dafür gibt es Lösungen: sogenannte Premade-Cover. Viele Gestalter*innen bieten zu verschiedenen Genres vorgefertigte Cover zu günstigen Preisen an – auch wir haben unter covergarden.de eine kleine Auswahl zusammengestellt. Inzwischen kann sich das Premade-Angebot der Branche durchaus sehen lassen, wenngleich eine individuelle und unverwechselbare Gestaltung immer vorzuziehen ist.